

## Juden in Malsfeld

1

In dem Haus am Bilserrain wohnte die Familie Katz. Abah Katz war Viehhändler und Metzger. Er besaß eine Schlachterei. Recha Katz war seine Frau. 1920 wurde der Sohn Bernd Katz geboren. 1923 starb Abah Katz. Seine Frau eröffnete ein Waren-geschäft. Damit verbesserte sie ihren Lebens-  
unterhalt. 1936 verkaufte sie ihren Besitz an den Landwirt Klein und zieht mit ihrem Sohn nach Rothenburg. Recha Katz wird ein Opfer der Nazi-herrschaft. Bernd Katz kommt als Junge in ein Lager und später zu einem Arbeitskommando. Er über-  
lebt die Schreckenszeit und wanderte nach Kanada aus. In Toronto lebt er mit seiner Familie. Er ist Kaufmann. Abah Katz hatte noch zwei Brüder: Judchen Katz und Wolfgang Katz. Wolfgang Katz ist 1937 in Malsfeld gestorben.

In dem Haus an der Linde lebte Salomon Katz mit seiner Frau Berta Katz. Salomon Katz war Viehhändler. Sie hatten zwei Kinder: Resi Katz (\* 1914) und Siegfried Katz (\* 1921). 1936 starb Salomon Katz. Seine Frau verkaufte das Haus an den Eisenbahner Heinrich Dobslaw. Heinrich Dobslaw baute das Haus ~~ab~~ um. Berta Katz zieht mit ihren Kindern in eine Nach-  
barhaus auf Miete, später dann auch nach

Rothenburg. Berta und Rosi Katz werden Opfer der Naziherrschaft. Siegfried Katz kommt in ein Arbeitskommando. Er überlebt dies in Kassel und wandert nach Amerika aus. In New York lebt er mit Frau und Familie. Siegfried Katz ist dort Benukaufmann. Siegfried Katz besucht noch ab und zu seinen Heimatort Malsfeld (letzte Mal in Malsfeld 1980).

Über das Haus an der Wehrkirche haben wir keine Informationen über die Besitzer gefunden.

Das Badehaus, nicht weit der jüdischen Schlachtereier, wurde von den Juden besucht (Reinwaschung).

Der neue Besitzer des Hauses an der Wehrkirche wurde die Familie Pflüger. Dieses Haus wurde später abgerissen.

177

Das Grundstück auf dem das Badehaus stand gehört seit ca. 1930 Heinrich Schirmer. Er lebt noch heute dort mit seiner Familie. Er baute dort einen Stall mit Wohnhaus.

Die Häuser waren früher alles Fachwerkhäuser. Sie wurden zum Teil überputzt, aber nicht abgerissen. (Haus an der Mühle und Schlachtereier)



Das Juden in Malstfeld gelebt haben ist nachweislich aus dem Jahr 1650. Im Exercitienbuch des Adelgeschlechts von Scholley der Burg zu Malstfeld lebten, wird einiges über Juden in Malstfeld berichtet. Das die Juden schon immer eine besondere Rolle in der Gemeinde spielte, lässt sich auch in Abrechnungen der Gemeinde nachweisen. Die Juden mussten zu jener Zeit ein sogenanntes Schutzgeld entrichten, durften normalerweise kein Handwerk erlernen, sondern nur Handel treiben. In Malstfeld gab es im 17. Jahrhundert 3 Häuser die von Juden bewohnt waren. Bis in die Neuzeit hinein (1933) wohnten noch zwei Familien in Malstfeld in ihren Häusern und eine Familie wohnte zur Miete. Aus der Geschichte durch Ertragung der Bürger von Malstfeld haben alle Juden in Malstfeld Handel betrieben. Durch befragung bei Landwirten wurde uns bestätigt das kaum ein Rind oder Pferd und bei den Ziegenbauern kaum ein Tier verkauft wurde wo nicht der Handelsjude den Kauf- oder Verkauf organisiert hätte. Zu den Juden in Malstfeld in früherer Zeit, gab es in Beisefarth noch keine Synagoge. In dem Judenhaus neben der Dorf- linde und dem Dorfbrunnen gab es einen Gebets- raum, wo sich die angehörigen der Familien

zum Gebet versammeln konnten. In der Entengasse heutige Kirchstrasse neben dem Kackerbach der heute kanalisiert ist hatten die Malfelder Juden ihr Judenbad. Ein Katasterblatt von 1615 belegt das zu jener Zeit schon dieses Gebäude bestanden hat. In einem anderen Haus wo eine andere jüdische Familie wohnte, steht heute noch am Bilsenrain. In diesem Haus war auch zu jener Zeit für die jüdischen Familien das Schlachthaus eingerichtet. Die Juden in Malfeld so wurde uns berichtet aßen kein Schweinefleisch, weil der Glaube bestand es sei nicht koscher. Tiere die geschlachtet wurden, wurden nicht betäubt sondern so abgestochen (Greschachtet). Zu den Feiertagen der Juden ist zu sagen das Samstag schon ein Feiertag war, die Juden nannten es Schawes. Einmal im Jahr wurde das Laubhüttenfest gefeiert. Im Wohnhaus der Judenfamilie in der Nähe der Dorfkirche war noch bis in den 30iger Jahren der Rebstock erhalten, von deren Trauben man den Wein für das Fest kelterte. Das Laubhüttenfest ist das Erntedankfest der Juden, welches zur Erinnerung an die Wanderung der Israeliten durch die Wüste gefeiert wurde. Es dauerte 8 Tage. Nach der Überlieferung über dieses Fest waren verschiedene Meinungen zu erfahren. Zum 1. das nur ein Tag gefeiert wurde und zum



5  
anderen wurde berichtet, daß das Fest nur eine rituelle Bereinigung war.

### Die Eßgewohnheiten:

Uns wurde berichtet das es mehrere Eßgewohnheiten gab. Um Sabbat durfte kein Fleisch gegessen werden. Die Juden aßen viel Fleisch. Sie hatten zwei Hauptgerichte mittags das Fleischding und abends das Milchding. Zum Fleischding gab es Kartoffeln und Fleisch und zum Milchding gab es Fisch, Eier, Käse und Tee. Zu jeder Mahlzeit gab es ein bestimmtes Gedeck. Diese Gedecke durfte man niemals verwechseln und es war auch nicht erlaubt das ein Gedeck von einem Fleischding und von einem Milchding auf den Tisch kam.

### Laubhüttenfest:

Die Vorschriften zum Laubhüttenfest waren sehr streng, das frieschür daß das ganze Jahr über benutzt wurden war, wurde peinlichst gesäubert. Da am Laubhüttenfest kein Brot gegessen werden durfte, wurde ein besonderes Gebäck hergestellt das man "Matzen" nannte. äußerste sorgfältig war geboten das nirgendwo ein Krümel Brot lag. Bis zum Ende des 3. Reiches 1933 gingen die Judenkinder in die Volkshochschule in Matsfeld. Am Samstag gingen die Kinder nicht in die Schule, da am Freitag der Sabbat begann. Am

6

Sabbat war jegliche Arbeit verboten man durfte kein Holz holen.

Beim Beten am Sabbat trug der der das Gebet sprach eine Kopfbedeckung.

### Familienleben:

Bei den gläubigen Juden waren bei einigen Türen der Wohnung die Zehn Gebote Gottes befestigt.

Die Wohnstube der Juden wurden nur bei bestimmten Anlässen benutzt. Zum Beispiel:

Herrn Abend oder wenn die Frauen ein

Kränzchen veranstalteten. Normal gab es bei den

Juden kein Wein zum trinken. Eine weitere

Geschichte wurde mir berichtet das ein alter

Jude namens Wolf Katz zu Beginn des Winters

nicht aus seiner Wohnung kam, die Malstfelder

sagten der Wolf macht einen Winterschlaf. Wenn

der alte Jude seinen Winterschlaf machte, war

eine Jüdin aus Malstfeld Namens Reckhardt

die sich um den alten kümmerte. Als in

Beiseförth eine Synagoge gebaut wurde versammelten

sich die Juden aus Malstfeld zum Gottesdienst

in der Synagoge in Beiseförth. War ein Jude

gestorben so wurde er in einen engen vier-

eckigen Sarg gelegt und zur Beerdigung auf

den Friedhof nach Binsförth gebracht. Starb

ein bekannter Bürger aus Malstfeld so gingen

die jüdischen Einwohner mit zur Beerdigung



aber nicht auf den Friedhof, sondern blieben  
außerhalb des Zaunes und standen der Feier-  
lichkeit bei. Zur Reichskristallnacht flüchteten  
einige Juden von Beiseförth nach Malsfeld.  
Nach der Zerstörung der Synagoge in Beiseförth,  
tauchten einige SA-Männer in Malsfeld auf und  
wollten die Judenhäuser demonstrieren. Doch der  
Ortsgruppenleiter verhinderte dies, was in Malsfeld  
zerstört wird, bestimme er. Zwei Malsfelder  
SA-Leute haben in der Nacht Wache stehen  
müssen, damit den Juden nichts passierte.  
Noch in dieser Zeit verließen die jüdischen  
Einwohner Malsfeld, sie wanderten aus. Noch  
vor einigen Jahren besuchte noch ein ehemaliger  
Malsfelder Jude, der als Schüler zu jener  
Zeit ausgewandert ist.